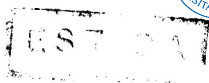


40127.-



**Rede**



bei der

**Jahresfeier der Stiftung**

des unter dem Schutz

Ihrer

**Kaiserlichen Hoheit**

der Frau Großfürstin

**Caesarewna**

**María Alexandrowna**

stehenden

**Rettungshauses in Neval**

von

**Dr. Franz Eduard Weber,**

Oberlehrer der Religion an der Mitter- und Tensschule in Neval, Director der pädagogischen  
Abtheilung der Estländischen literarischen Gesellschaft und Mitglied des  
Verwaltungsraths des Kinder-  
Rettungshauses

nebst

**Jahresbericht und Gesetz**

**des Kinder-Rettungshauses.**

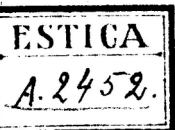
Es ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.  
Röm. 13, 10.



**Neval,**

gedruckt bei Lindfors Erben.

**1850.**



Ist zu drucken erlaubt worden.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen:  
Schwedischer Gouvernements-Schuldirector Baron von Roskillen, Gensac.

# F e s t r e d e ,

gehalten am Tage der siebenten Jahresfeier unserer  
Rettungsanstalt

am dritten Ostertag, den 25. April 1850.

---

**C**hriftliche Versammlung! Schon öfters habe ich an dieser Stätte aus eurem Herzen heraus für diese theure Anstalt gebetet und den Segen des Herrn auf dieselbe herabgerufen; heute ist mir der Auftrag geworden, euch in ausführlicherem Vortrage an's Herz zu legen, was wir eigentlich an diesem Hause haben, welche Frucht eure Liebe hier schaffen soll, und welcher Segen Allen erblüht, welche an dem hier getriebenen Werke thätig oder empfangend Theil haben. Der Herr, der uns die Zunge gegeben hat, daß wir seinen Namen preisen, schenke mir Gnade, daß ich das rechte Wort finde, um euch an's Herz zu kommen, um Theilnahme zu erwecken und zu erhalten für die Arbeit in seinem Namen, von der er gesagt hat, daß sie nicht vergeblich sein soll. Amen.

Der Text, an den wir unsere Betrachtung knüpfen, lautet:  
„Mein Vater wirket bis hieher, und ich wirke auch“.

(Joh. 5, 17.)

Wer kann die Wunder und die Thaten zählen, die du an deinem Haus und Volk gethan?

Ja, wer kann sie zählen, deine Erbarmungen und Gnadenerweisungen? „Wie köstlich sind vor mir, Gott, deine Gedanken? Wie ist ihrer so eine große Summe? sollt' ich sie zählen, so würde ihrer mehr sein, denn des Sandes. Wenn ich aufwache, bin ich noch bei

dir“! (Psalm 139, 17 u. 18). Wir reden nicht von dem, was Gott als Schöpfer und Erhalter uns geschenkt hat, und täglich schenket an zeitlichen und leiblichen Gütern: daß sein Aufsehen unsern Obem bewahret, daß er das Werk unserer Hände segnet, daß er täglich seine milde Hand über uns aufthut und erquicket unser Herz mit Speise und mit Freude; wir reden vielmehr von dem Gnadenwerk der Erlösung, wir reden davon, was er uns in seinem eingebornen Sohne geschenkt hat, wie dieser in unser Elend gekommen ist, wie wir durch ihn wiedergeboren und Glieder seines Leibes geworden sind, wie er um unserer Sünde Willen gestorben und um unserer Gerechtigkeit Willen auferstanden ist, wie er auch jetzt noch, nachdem sein Leiden aufgehört hat, und er, der Angst und dem Gericht entnommen ist, doch nicht frei von Mitleiden ist, denn „sein Herz bricht ihm gegen uns, daß er sich unser erbarmen muß“. (Jerem. 31, 20). Das hat er für uns gethan, so hat der Vater und der Sohn bisher für uns gewirkt, was thaten oder thun wir für ihn? Wir danken Gott, daß sich hie und da in der Christenheit die Todtengemeine zu regen anfangen, daß hie und da in Kirche und Schule wieder ein lebendiges kräftiges Bekenntniß vernommen wird, wir freuen uns, daß auch unser Land und unsere Stadt mit treuen Hirten und Lehrern gesegnet ist, und daß wir auch in dieser lieblichen Festzeit wieder das Evangelium des Auferstandenen so laut und eindringlich verkündigen hörten. Es ist recht, daß der Dank dafür in unserem Munde, und die Freude in unserem Herzen ist; freuen sich doch gewiß auch die Engel im Himmel darüber, wenn der Name des Herrn verkündigt wird. Aber vergeßt nicht, daß euer Dank nur ein eitel Getön, und eure Freude nur ein leeres Gefühl ist, wenn ihr euren Heiland nicht durch die That preiset, wenn nicht, da ihr aus dem Born der Gnade getrunken habt, auch von eurem Leibe Ströme des lebendigen Wassers ausgehen. „Das Christenthum ist nicht, wie der Baum der Erkenntniß, der lieblich anzusehen war und klug machte, sondern er ist ein Baum des Lebens zur Andacht und gottseligen Uebung“. Wo Gott viel säet, da will er auch viel ernten, und unser Heiland ruft uns zu: „So ihr solches wisset, selig seid ihr, so ihr es thut“! (Joh. 13, 17). Uns hat der Herr viel gegeben, darum wird er auch viel von uns verlangen. Sind wir Zweige an dem himmlischen Weinstock, so verlangt der Herr auch Frucht von uns, sonst werden wir abgehauen und in's Feuer geworfen. Aber ihr werdet sagen: das ist ja nichts Neues, was du uns zurufest, das wissen wir schon längst, das ist das A B C des Christenthums. Allerdings ist das nichts

Neues; das Gebot der thätigen Liebe ist so alt, als die Welt ist; der Geist, der am Anfange über dem Wasser schwebte, war nicht bloß der Geist der Allmacht und der Herrlichkeit, sondern der Geist der Liebe; der Odem, der dem Gebilde des Staubes eingehaucht wurde, war der Liebesodem Gottes; auch denen, die unter dem Gesetze standen, wurde zugerufen: „Liebe deinen Nächsten, als dich selbst“! und dennoch spricht Christus: „Ein neues Gebot habe ich euch gegeben, daß ihr euch einander lieben sollt, gleich wie ich euch geliebt habe“! und Johannes, der an der Brust des Heilandes ruhte, dessen erleuchteter Geist alle Höhen und Tiefen der Offenbarung durchdrungen hatte, sagte seiner Gemeinde nichts mehr, als das Eine: „Kindlein liebet euch unter einander“! — Darum sollen wir nie müde werden, von der Liebe zu reden und zu hören, und wenn solche Ermahnung und solches gegenseitige Reizen zu guten Werken auch nur einen Tag unter uns verstummen sollte, dann müßte die himmelschreiende Noth unserer Brüder uns aufrütteln und ausschütteln, und es würde der Heiland in seiner Leidensgestalt vor uns hintreten und uns fragen: „Habt ihr euch so geliebt, wie ich euch liebe“? — Was könnten wir dann antworten? Wahrlich, ich wüßte keine Seele, die etwas Anders sagen könnte, als: „Herr ich bin nicht werth der Treue und Barmherzigkeit, die du an mir gethan hast Gott sei mir armen Sünder gnädig“! Gewiß, es ist keiner unter uns, auch nicht einer, der, wenn einmal böse Tage über ihn kommen nicht mit den Brüdern Joseph's sagen müßte: „Das haben wir an unserem Bruder verschuldet, daß wir sahen die Angit seiner Seele, da er uns flehte, und wir wollten ihn nicht erhören, darum kommt diese Trübsal über uns“! (1. Mos. 42, 21) — keiner, auch nicht einer, der das Wort: „Ein Jeder sehe nicht auf das Seine, sondern auf das, was des Andern ist“! auch nur zum Theil erfüllt hätte. Darum, geliebte Freunde, laßt uns, so lange es noch Zeit ist, ernstlich darauf denken, wie wir dem Gericht Gottes entgehen können, wie wir uns nicht Schätze sammeln auf Erden, sondern im Himmel. „Schätze, die uns ein guter Grund sind auf's Zukünftige, daß wir ergreifen das ewige Leben“ (1. Tim. 6, 19). Laßt uns darauf denken, wie wir wandeln nicht nur unter den Leuchtenden, sondern vielmehr unter den brennenden Christen, unter denen, welchen das Herz entbrennt in der Liebe Jesu, wenn sie die fließenden Thränen und die offenen Wunden ihrer Brüder sehen, laßt uns „dieser Welt brauchen, daß wir derselben nicht mißbrauchen; denn das Wesen dieser Welt vergeht“, laßt uns auf unsern Gott und Heiland hinschauen, der ein Freund

der Armen ist, nicht wie die Freunde Hiob's, welche, „da er in der Asche saß, verächtlich vor ihm übergingen, wie ein Bach, wie die Wasserströme“ (Hiob 6, 15), sondern ein solcher Freund, wie Jonathan, der den David so lieb hatte, wie sein eigen Herz, und zog aus seinen Rock, den er an hatte und gab ihn David, dazu seinen Mantel, seinen Bogen und seinen Gürtel. (1 Sam. 18, 3 u. 4). Die einzige Waffe, mit der wir die Welt überwinden können, ist die Kraft des Glaubens und der Liebe Jesu; laßt uns die Waffe brauchen, so lange es noch Zeit ist; denn es kommt einmal eine dunkle Stunde, und wer weiß wie nahe sie uns schon ist, da es heißt: „Und weil die Ungerechtigkeit wird überhand nehmen, wird die Liebe in Vielen erkalten. Wer aber beharret bis an das Ende, der wird selig!“ (Matth. 24, 13.)

Ich wollte aber zu dieser christlichen Festversammlung nicht bloß von dem Wesen der christlichen Mildthätigkeit im Allgemeinen reden, meine nähere Aufgabe war, von der Art der christlichen Liebesthätigkeit zu handeln, welche unserer Zeit und unseren Verhältnissen besonders Noth thut, und welche nach der einen Seite hin auch in diesem Hause geübt werden soll. Arme, Kranke, Schwache, an Leib und Seele Verkommene hat es zu allen Zeiten gegeben, und zu allen Zeiten sind auch christliche Seelen durch die Liebe Jesu gedrungen worden, in seinem Namen zuzugreifen und zu retten, zu helfen, herauszureißen so weit die Kraft reichen wollte. Aber es ist ein Zeichen unserer Zeit, daß die Noth in einer Weise massenhaft und in so greller Gestalt hervortritt, wie es früher kaum jemals der Fall gewesen ist, daß sie, wie ein furchtbares Gespenst, durch Stadt und Land hinschreitet, und uns um so ernster ermahnt, als in der Regel leibliches und geistliches Elend in grauenhafter Verbrüderung Hand in Hand gehen, als wir sehen, wie unsere Brüder und Schwestern zu Hunderten und Tausenden zugleich an Leib und Seele zu Grunde gehen. Es ist hier nicht der Ort, zu untersuchen, wie das so gekommen sei, genug es ist so, und um uns davon zu überzeugen, brauchen wir nicht in die Ferne hin zu schauen, aus der oft Schauer erregende Kunde herüber klingt, sondern wir brauchen nur in die Hütten unserer Stadt und Vorstädte hineinzutreten, überhaupt nur die Augen und die Ohren aufzuthun. Die Noth wartet nicht erst, bis wir sie auffuchen, sie begegnet uns auf allen Straßen und Märkten und klopft täglich und stündlich an unsere Thür. Wehe uns, wenn ihr Schrei bloß in's Ohr und nicht auch in's Herz dringt, wehe uns, wenn wir nicht auch für die Leisen Seufzer und stummen

Thränen einen Sinn haben. Erbarmt euch! so umtönt es uns von allen Seiten, auf daß sich Gott eurer erbarme in der letzten Noth! — Doch wer bin ich? fragt sich Jeder unter uns, wer bin ich Schwacher, selbst vielfach Heimgesuchter und Bedrängter, daß ich mich dem Strom des Elendes entgegen werfen könne? Um einen Brand zu löschen, dazu reicht kein Tröpfchen aus, um einen Abgrund auszufüllen, hilft es nicht, wenn ein Stein oder eine Hand voll Erde hineingeworfen wird! Du hast recht, mein Christ, aber bring nur dein Tröpfchen und deine Hand voll Erde, und denke dabei an die fünf Brode und an die zween Fische, mit welchen fünf tausend Mann gespeist wurden. Aus Tropfen besteht das Weltmeer, aus Steinchen der erhabene Tempel, der Tausende in seinen Hallen umfaßt. Vergiß nicht den Segen und die Kraft der Gemeinschaft, vergiß nicht, daß am Leibe das kleinste verachtetste Glied seine Bedeutung hat, wenn es nur dem Haupte dient, und hast du bisweilen auch nur eine Thräne des echten Mitleides und ein Gebet der erbarmenden Liebe, bring nur, was du hast, und der Herr, welcher reich ist über Alle, die ihn anrufen, wird es segnen, wie er der Wittve Scharflein und den Delkrug zu Sarepta segnete. — Wie die Gemeinschaft den Glauben stärkt, so fördert sie die Liebe, und wir haben es als ein Zeugniß dafür anzusehen, daß Gott in dieser schweren trüben Zeit sein Gnadenantlitz noch nicht von seiner Christenheit abgewandt hat, daß er gerade jetzt den Sinn für Gemeinschaft erweckt hat in einer Weise, wie es seit den ersten Tagen der Christenheit, da Alle ein Herz und eine Seele waren, kaum jemals wieder der Fall gewesen ist. Hierin liegt vielleicht das einzige Heilmittel für die großen, tiefen Schäden unserer Zeit. Wie das Elend und die Noth massenhaft auftritt, wie die antichristlichen Mächte, welche Tausende und Abertausende gebunden halten, gleichsam in geschlossenen Reihen gegen das Reich Gottes und seines Gesalbten andringen, müssen Alle, die den Herrn lieb haben, sich wie ein Mann um sein aufgeworfenes Panier schaaren. Dieses Panier trägt aber ein heilig großes Zeichen: Die aus dem Glauben geborne Liebe, die das Verlorene sucht und dem Verirrten nachgeht. Der Geist der rettenden Liebe muß von neuem seine Flügel ausbreiten und die Predigt des göttlichen Wortes begleiten, ein Strom derselben, der vom Herzen, von dem für uns im Tode gebrochenen Herzen Jesu ausgeht, muß seine erquickenden Fluthen über alle Völker ausgießen; dann wird es heißen: „Das Alte ist vergangen, Alles ist neu geworden; siehe da, eine Hütte Gottes bei den Menschen“! — Doch ich ließ euch eben schon einen Blick

in die triumphirende Kirche thun, während wir noch der streitenden und leidenden angehören. Wir haben noch zu wenig gesät, um uns schon der reichen, vollen Ernte erfreuen zu können. Es ist verhältnißmäßig noch eine kleine Anzahl solcher, die es sich als einzige Aufgabe hingestellt haben, das Amt der rettenden Liebe zu verwalten; hie und da eine Hütte und Herberge am Wege, dahin der barmherzige Samariter den Verwundeten und Zerschlagenen zu treuer Pflege bringen kann, aber noch nicht eine Stadt des Friedens, deren Thore Tag und Nacht jedem Mühseligen und Beladenen offen stehen. Doch wir sind berufen, selig zu sein in Hoffnung; darum wollen wir nicht muthlos werden, wenn wir den geringen Anfang sehen, sondern uns fröhlich nach vorn strecken und dem vertrauen, der uns in seinen Weinberg gerufen hat. Wie das Christenthum bei seinem ersten Eintritt in die Welt, wie ein Sauerteig, still und kräftig die Massen durchdrang, muß es bei seiner Neubelebung dieselbe Weise haben. — Uebrigens ist unter den Wehen und Zuckungen der letzten Jahre schon viel Liebliches an's Licht geboren worden. Wer wollte nicht mit inniger Freude der vielen Rettungshäuser und Bewahranstalten gedenken, die wie Lichtpunkte über die meisten Länder Europa's ausgestreut sind, wer sollte nicht die Macht der rettenden Liebe preisen, wenn er hier eine zarte Frau mit dem Trost des Evangeliums in die düstern Kerker treten sieht, und den verwilderten, halb entmenschten Gefangenen die heilige Freiheit der Kinder Gottes predigen hört, wenn dort, wo eine verheerende Seuche wüthet und Tausende in's Grab wirft, aus der Ferne dienende Brüder und Schwestern kommen und mit Gefahr des eignen Lebens in die verpesteten Hütten eintreten, die oft von den nächsten Anverwandten geflohen wurden, um die Kranken zu erquicken, den Sterbenden den letzten Trost zu bringen und die jammernden Waisen der christlichen Liebesthätigkeit zuzuführen, wenn in den Tagen der heißesten Stürme, da alle Kräfte der Zerstörung losgebunden zu sein schienen, an dem Orte, wo die Gräber der theuren Reformatoren sind, 500 Männer zusammen treten, um vor Gottes Angesicht einen Bund der Liebe zu schließen, einen offenen freien, damit durch die sogenannte innere Mission gerettet werde, was zu retten ist, damit selbst die Feinde gewonnen und die, welche dem Herrn und seinen Jüngern geflucht, wieder gesegnet werden können! — Müssen wir nicht sagen: „das hat der Herr gethan, das ist die Frucht seines Geistes“! Und hat er sein Werk nicht auch unter uns, in unserem Lande und unserer Stadt? — Es ziemt uns nicht, selbst rühmend von dem zu reden, was unter uns begon-



nen und gewirkt worden ist; aber danken und preisen müssen wir den Herrn, daß er uns in Gnaden angesehen, daß er manche Herzen erweckt hat, die sich unbedingt als seine Schuldner ansehen und täglich seines Wortes gedenken: „Was ihr dieser Geringssten Einem gethan habt, das habt ihr mir gethan“! Das Meiste von dem, was die s. g. innere Mission erstrebt, haben wir durch des Herrn Gnade wenigstens dem Keim und Anfang nach. Unsere Bibelgesellschaft, die ihre rechte Bedeutung und ihren vollen Segen erst durch die Bibelstunden gewinnt, unsere Armen- und Sonntagsschulen, das so segensreich nach vielen Seiten hinwirkende Frauenstift, die Kinderbewahranstalt, das sind Alles blühende Zweige desselben Stammes, sie finden alle ihre höhere Einheit in dem, was man die innere Mission nennt. Diese verschiedenen Richtungen der christlichen Liebeshätigkeit haben sich freilich bei uns noch nicht zu einem, auch äußerlich hervortretenden, Organismus zusammen geschlossen; aber wer wollte es verkennen, daß sie von einem Geiste durchdrungen, auf einem Grunde erbaut, von einer Wahrheit beseelt werden? ja sie arbeiten sich auch, wie es uns vor Kurzem von einem christlichen Bruder so lebendig vor die Seele geführt wurde, äußerlich einander in die Hände und „thun eins dem andern Handreichung, nach dem Werke eines jeglichen Gliedes in seiner Maße, und das Alles in der Liebe“. (Eph. 4, 16.) Wofür wir aber unserm Herrn und Haupte ganz besonders danken müssen, ist das, daß die einzelnen Kreise, die sich hier für besondere Liebeszwecke gebildet haben, nicht bloß unter sich, sondern auch mit der Kirche in der lebendigsten Gemeinschaft stehn, ihr in stiller Demuth dienen und nichts mehr suchen und lieb haben, als die inwendige Herrlichkeit ihrer gemeinsamen Mutter; so wie andererseits auch diejenigen, welche in der Kirche ein Amt haben, in speciellen Liebeserweisungen überall unter den Ersten sind, „nicht als die über das Volk herrschen, sondern als Vorbilder der Heerde“ (1 Petr. 5, 3). Ach, daß wir doch, meine christlichen Freunde, die unaussprechlich große Wohlthat, daß uns Gott solche Hirten und Lehrer gegeben hat, immer mehr zu würdigen wüßten, daß wir, von ihnen geleitet, nicht nur Alles für die theure Kirche, sondern auch Alles in ihr, d. h. als lebendige Glieder derselben treiben möchten.

In der schönen Liebeskette, deren Gliederung ich euch vorzuzeigen bemüht war, bildet nun auch die Anstalt ein Glied, in deren Räume wir uns heute zur Jahresfeier versammelt haben. Was sie will und was sie durch des Herrn treue Aushülfe, wenn auch in großer eignen Schwachheit, zum Theil schon erreicht hat, das wißt ihr.

Dennoch werdet ihr es nicht für überflüssig erachten, wenn ich euch die große Wohlthat, ein solches Haus zu haben, im Einzelnen nochmals vor die Seele führe.

Die lebendigen Zeugen des Hauptsegens, der in diesem Hause gewirkt wird, stehen da vor euch. Euer Auge ruht mit Wohlgefallen auf den frischen, blühenden, fröhlichen Kindern, die so eben, gewiß aus dem Herzen, sangen:

Uns zu suchen und zu finden,  
Uns durch Huld  
Und Geduld  
Fest an dich zu binden,  
Jesu, das ist deine Weise.

Ja, der Herr, der treue Hirt hat seine Weise herrlich an ihnen bewährt: „wieder zu suchen das Verlorne und das Verirrte wieder zu bringen und das Verwundete zu verbinden und des Schwachen zu warten“. (Hesek. 34, 16). Wir wollen nicht davon reden, was vielleicht, ja wahrscheinlich aus ihnen geworden wäre, wenn sie der barmherzige Samariter nicht am Wege gefunden und in seine Herberge geführt hätte. Es ist vielleicht mancher Vater und manche Mutter hier, denen es ihr eignes Gewissen sagt, und die es — wenn ihr sie fragt — auch euch mit Thränen und Seufzen bekennen werden, was aus einem Kinde wird, welches ohne Zucht und Vermahnung zum Herrn in leiblichem und geistlichem Elend in einem Hause heranwächst, in welchem der Friede Gottes nicht wohnt. Ich schweige davon und rede nur von dem, was hier aus den Kindern geworden ist und was, wenn die Arbeit des Herrn an ihnen nicht vergeblich ist, aus ihnen werden kann. Das ist noch das Wenigste, daß sie hier Nahrung und Kleidung gefunden haben, das hätte ihnen die Welt vielleicht noch in reicherm Maße bieten können; schon mehr ist es, daß sie hier an ein geregeltes arbeitsames Leben gewöhnt worden sind und schon den Segen und die Süßigkeit geordneter Thätigkeit erfahren haben; die köstlichste und theuerste Gabe aber, die ihnen geboten wird, ist das Brod des Lebens und der Schmuck der Gerechtigkeit Christi. Ohne diese werthe Gabe wäre alles Andere nichts, was wir ihnen zu bieten haben; nur diesen Schatz können sie einst aus diesem Hause hinaus nehmen und ihn bewahren in einem feinen guten Herzen bis zur Stunde der Rechenschaft. Fühlt ihr darum, ihr Kinder, fühlt ihr Eltern, Freunde und Verwandte dieser Kinder, einen Dank gegen dieses Haus, o so dankt nicht uns, sondern dem, der dieses Haus gegründet hat, dankt dem Hirten und Bischof eurer Seelen, für das

himmlische Kleinod, das den jungen Seelen hier täglich vorgehalten, für die Gebete, die ihnen täglich in's Herz gelegt, für die geistlichen, lieblichen Lieder, mit denen sie hier ihren Gott und Heiland preisen lernen, dankt dafür, daß sie hier täglich vermahnt werden, daß sie in der Morgenstunde ihres Lebens, die Gold im Munde hat, Gott suchen und an ihren Schöpfer gedenken, ehe denn die bösen Tage kommen und die Jahre herzutreten, davon es heißt: „Sie gefallen uns nicht“! (Pred. 12, 1).

Sollte aber der Segen dieses Hauses nur denen erblühen, die demselben unmittelbar als Kinder und Pfleglinge angehören? Dürfen wir nicht mit Recht erwarten, ja haben es zu unserer großen Freude auch schon thatsächlich erfahren, daß auch die Eltern, Verwandte und Freunde dieser Kinder durch die Ströme erquickt werden, die hier von dem Felsen Christi ausgehen? — Sie hatten sich früher vielleicht selbst als Vergessene und Verlassene angesehen, indem die Welt sie mit ihrem verschuldeten oder nicht verschuldeten Elend allein ließ, indem Niemand in ihre arme Hütte hereintrat und sie fragte: „wie kann dir und deinen Kindern geholfen werden“? sie hatten vielleicht gar wider Gott gemurret und in bitterem Unmuth gefragt: „lebst du noch? bist du wirklich die Liebe und hast hier auf Erden ein Reich der Liebe und der Barmherzigkeit gegründet? Fürwahr, ich weiß nichts davon, mir ist das Leben eine Hölle und der Tod — — —“? Doch ihr ahnet wohl selbst, wie es in einem solchen verfinsterten, von Gott und Menschen sich verlassen fühlenden Gemüthe aussehen mag. — Und nun mit einem Male trat die rettende Liebe in ein solches Haus und fragte nicht: bist du würdig oder unwürdig? leidest du verschuldet oder unverschuldet? sondern fragte: wie kann ich helfen und herausreißen? — Und wies nun der Vater oder die Mutter auf die Kinderschaar hin und sagte: „Nimm dieses oder jenes und du nimmst mir die schwerste Sorge“! und die Hand der Liebe griff zu, und die rettenden Pforten dieses Hauses thaten sich auf, und das Kind schien an Leib und Seele geborgen; — wahrlich, wenn die Herzen der Angehörigen nicht ganz von Stein und Erz waren, mußten sie weich werden, und der Mund mußte bekennen: „Ja, der alte Gott lebt noch, und sein Name ist Jehovah, d. h. ich bin, der ich sein werde, ich bin Jesus, der Arzt und Helfer für alle Mühseligen und Beladenen, es geht noch immer ein Liebestrom vom Herzen Gottes aus und erweckt brennende Liebe, wo früher nur Kälte und Selbstsucht war“! Und wenn nun die Kinder von Zeit zu Zeit zu den Ihrigen kommen und sagen ihnen nicht bloß mit Worten, sondern durch ihre

ganze Erscheinung, durch ihren stillen freundlichen Gehorsam, durch ihre liebevolle Aufmerksamkeit, von welchem Geiste sie gepflegt und getragen, mit welcher Speise sie genährt werden, und beten ihnen die schönen Gebete vor, die sie gelernt, und singen ihnen die lieblichen Lieder, in denen sie gelübt sind, und erzählen ihnen die köstlichen Geschichten, die sie von dem lieben Heiland gehört haben; — sollte das nicht eine gewaltige, eindringliche Predigt für das Herz der Eltern, der Geschwister und Hausgenossen werden, daß sie nun auch immer mehr von dieser Speise und diesem Tranke haben möchten? Und kommen sie nun von Zeit zu Zeit selbst in dieses Haus, um nach ihren Kindern zu sehen, und finden sie da still und fröhlich in der Werkstätte, oder bei der Arbeit im Garten oder laut jubelnd auf dem Spielplatze, und erfahren es aus eigener Anschauung, wie Zucht und Ordnung, Fleiß und Gehorsam nicht durch Schelten und Strafen, sondern durch die heilige Kraft der unermüdeten Liebe gewirkt werden; müssen sie sich dann nicht getrieben fühlen, diesen Geist auch in ihrem Hause zu dem herrschenden zu machen, und die Kinder und Pfleglinge, die ihnen noch geblieben sind, in demselben zu erziehen? — Meint nicht, daß ich euch hier blos schöne Träume ausmale; werden die Früchte, die ich euch hier schildere, auch nicht überall und stets gefunden, und machen die Leiter dieser Anstalt bisweilen auch in dieser Hinsicht gar schmerzliche Erfahrungen. so sind doch diese Segnungen — dem Herrn sei Dank! — in vielen Fällen nachweisbar, und wir dürfen darum die Arbeit dieses Hauses nicht blos nach der Zahl der Kinder messen, welche hier bewahrt und zur Ehre Gottes erzogen werden. Ich könnte es euch, meine christlichen Freunde, noch weiter ausführen, wie die Saat, die hier in Gottes Namen ausgestreut wird, zum Besten der Stadt und des Landes gedeiht, wie die Knaben, die hier gebildet sind, in die Werkstätte der Meister eine geschickte Hand, einen gehorsamen Sinn und Liebe zum göttlichen Wort mitbringen; wie die Mädchen, die später zum Dienste entlassen werden, wenigstens der Mehrzahl nach, ein sittiges anspruchloses Wesen, einen redlichen Eifer mitbringen, und was die Hauptsache ist, ihren Schmuck suchen „im verborgenen Menschen des Herzens unverrückt, mit sanftem, stillen Geiste, welches köstlich ist vor Gott“; wie endlich auch aus diesem Hause schon mancher Bruder und manche Schwester hervorgegangen sind, welche in der Nähe und der Ferne ähnlichen Anstalten mit großem Segen vorstehen oder wenigstens treue Mitarbeiter sind im Liebeswerke des Herrn, ja, wie man diese Anstalt hie und da im Lande schon als Musteranstalt für ähnliche Unternehmungen ansieht und sich

ihren Geist und ihre Ordnung zum Vorbild wählt. Doch ich weiß, daß der liebe Hausvater keine Freude daran hat, wenn wir allzuviel von den Früchten reden, wo er selbst in Demuth nur eine langsam keimende Saat erblickt. Nur auf das Eine weisen wir noch einmal hin, als auf den schönsten Ruhm und die Krone dieses Hauses, daß es nämlich mit treuem Sinn der Kirche diene, daß es kein höheres Augenmerk hat, und haben darf, als wie es dem Leibe Christi lebendige Glieder heran und einbilde, wie es fort und fort Steine herbeitrage und sie auf den köstlichen Eckstein lege, auf welchem der ganze Bau auf einander gefüget, wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn. Was auch hier im Hause an Gebet, Andacht und Erbauung geübt wird, es soll nicht dazu dienen, den öffentlichen Dienst der Gemeinde entbehrlich und überflüssig zu machen, sondern vielmehr zu ihm hinzuführen und die Lust an ihm zu erwecken. Es lassen sich die Leiter des Hauses die Mahnung des Apostels täglich an's Herz dringen: „Lasset uns nicht verlassen unsere Versammlung, wie etliche pflegen, sondern unter einander ermahnen und das so viel mehr, so viel ihr sehet, daß sich der Tag nahet“ (Hebr. 10, 25). Und so dürfen wir denn gewiß dieses Haus auch als einen lieblichen Pflanzgarten für die Kirche und das Reich Gottes ansehen, und so wie unser Martin Luther von den ersten evangelischen Volksschulen sagen konnte, die unter seiner treuen Pflege heranblühten: „Es wächst je kund daher die zarte Jugend von Knäblein und Mägdlein, mit dem Catechismo und der Schrift wohl zugerichtet, daß mir's in meinem Herzen sanft thut, und ist fürwahr solches junge Volk im Lande ein schönes Paradies, dergleichen auch in der Welt nicht ist“ — werden wir solches mit freudigem Danke gewiß auch von den Kindern sagen können, die hier mit so sorgfamer Hand gepflegt werden. — Möge der gnädige Gott, der der rechte Vater ist über Alles, was Kinder heißt im Himmel und auf Erden, diesem Hause seine schönste Zierde, sein Wort, das theure Evangelium fort und fort bewahren, daß wenn diese Kinder zu Jünglingen und Jungfrauen gereift in die Welt hinaustreten, und dann vielleicht schwere Heimsuchungen über sie kommen, sie fröhlich sagen können: „Meine Zunge ist im Himmel und der mich kennt, ist in der Höhe. Du, Herr, bist mein Helfer und unter dem Schatten deiner Flügel rühme ich“. Amen.

---

## Schlußgebet.

Nun laßt uns noch einmal Herzen und Hände erheben und den Segen des Herrn auf dieses Haus herabflehen:

„Herr, deine Güte reichet, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen. Wie theuer ist deine Güte, Gott, daß Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen! Bei dir ist die lebendige Quelle und in deinem Lichte sehen wir das Licht! Ja bei dir ist die lebendige Quelle, und darum wollen wir auch zu keinem Anderen gehen, als zu dir, und auf nichts Anders trauen, als auf dich ganz allein. An deiner Hand, du lebendiger Gott, tritt die Anstalt wieder in ein neues Jahr ein. Was dieses Jahr ihr bringe, welche Heimsuchungen und Kämpfe vielleicht über sie kommen, das wissen wir nicht; aber das wissen wir, daß du mit uns gehst, daß du uns in dein Werk berufen hast, und daß du in dem Schwachen mächtig bist. Darum sind wir fröhlich und getrost, und werfen jede bange Sorge hinter uns. Ja, wer dich zum Freunde hat, der ist stark in der Schwachheit, fröhlich in Trübsal, selig in Hoffnung. — So gieb uns denn die feste freudige Zuversicht, daß du mit Wohlgefallen auf dieses Werk siehst, gieb sie vor Allem denen, die ein Herz für dieses Haus haben, die nicht müde werden, für dasselbe zu beten und zu arbeiten. Schenke ihnen den schönen Gnadennlohn, daß sie in diesem fröhlichen Kindergarten täglich neue Knospen und Blüthen sehen und die Gewißheit gewinnen, daß hier eine Frucht reift für das ewige Leben. Segne, o Herr, den Vorstand dieser Anstalt, gieb, daß jedes Glied desselben sich als einen solchen ansehe, dem von dir ein Amt geworden ist, das priesterliche Amt der rettenden Liebe. Laß uns nicht damit zufriednen sein, daß das Außere dieses Hauses bestehe, und diese Kinder keinen Mangel haben am Leiblichen, laß unsere Herzen mehr dafür brennen, daß die jungen Seelen wirklich gerettet und bewahrt werden, gerettet auf dem Felsen Christus, bewahrt in der treuen Liebe zu dem, der für sie in den Tod gegangen ist. Laß, o Erbarmender, den reichsten Quell deines Segens über die ausströmen, die du in deinem Hause an Vaters und Mutter Statt eingesetzt, und denen du auch ein Vater- und Mutterherz für diese Kinder gegeben hast. Du hast sie in dieser letzten Zeit schwer heimgesucht, sie haben ihren Liebling von dem blutenden Herzen reißen und ihn in's kalte Grab legen müssen. Tröste sie nun wieder von deinem Angesichte, gieb ihnen einen fröhlichen Aufblick zu dir, der das Kindlein in seinen Schoß genommen hat, daß es sagen kann: „Ich

liege und schlafe nun ganz in Frieden"! — Laß sie bei ihrem heißen Lagerwerke deine süße Nähe fühlen, sei du die Stütze, darauf sie sich lehnen, das Kissen, darauf ihr sorgenvolles Haupt ruht, die Quelle, woraus sie ihr mattes Herz laben, und überströme sie fort und fort mit deiner Jesustiebe, daß ihnen die schwerste Last zur Lust, das mühevollste Werk zur Speise und Freude werde. Wir können es ihnen nie vergelten, was sie an diesen Kleinen thun, nur du kannst es und wirfst es nach deiner Verheißung! Segne auch diejenigen, welche du ihnen als Gehülfsen, als Brüder und Schwestern an die Seite gestellt hast. Laß sie täglich mehr erfahren, daß zu der Arbeit, welche hier gefordert wird, keine Gabe, kein Geschick, keine Erfahrung ausreicht, wenn das Werk nicht wirklich in seinem Namen geschieht, wenn nicht deine Liebe die Triebkraft, deine Ehre das Ziel ist. Richt' du sie auf mit dem Gedanken, daß du ihnen ein köstliches Amt anvertraut hast, und daß die hier im Kleinen geübte Treue dereinst einen großen Lohn haben wird. — Vor Allem aber, du himmlischer Kinderfreund, legen wir dir diese Kindlein selbst an's Herz. Bedenke daran, wie theuer sie erkauf't sind, wie du sie nicht bloß in deine Hand gezeichnet, nein in dein Herz eingeschrieben hast, daß sie Niemand wieder von dir reiße. Ach, laß sie hier in diesem Hause fest und sicher auf den Grund erbaut werden, der nicht weicht und wankt, und wenn auch Himmel und Erde vergehen! — Wie lange wird es währen, so treten sie aus diesen stillen Räumen hinaus in eine Welt voll Uergerniß und Versuchung, wo sie die mahnende Stimme des väterlichen Freundes, der mütterlichen Liebe nicht mehr hören; — tragen sie dann dich nicht im Herzen, haben sie nicht frühe dein Angesicht gesucht und gefunden, so werden sie eine Beute des Widersachers, und wir müssen einst über sie weinen. Davor bewahre sie, lieber Herr und Gott. Halte auch die in deiner gnädigen Obhut, die schon aus diesem Hause entlassen worden sind und nun im Leben zeigen sollen, welch ein Saame hier in ihr Herz gestreut worden ist. Sie haben es schon erfahren, wie viel größer jetzt für sie die Versuchung, wie viel heißer der Kampf ist, als damals, da die Hüter ihrer Jugend noch mit ihnen beteten und kämpften; ach, daß sie doch auch schon erfahren haben möchten, wie du ihr Schild und großer Lohn bist und täglich zu den deinen sprichst: Fürchte dich nicht, denn ich bin bei dir"! — Gib ihnen solche Lehr- und Dienstherren die mit gewissenhaftem Sinne auf dem Grunde weiter bauen, der hier gelegt ist, und fort und fort an das Wehe gedenken, welches du über diejenigen ausruffst, von denen Uergerniß kommt. Geleite auch die-

jenigen Brüder und Schwestern auf allen ihren Wegen, die von diesem Hause ausgegangen sind, um in der Nähe oder in der Ferne für dein Reich zu wirken. Nicht blos das Band der Dankbarkeit knüpfe ihre Herzen an diese Stätte, sondern das festere Band der gegenseitigen Fürbitte, des gleichen Berufs, der gleichen Hoffnung für das ewige Leben. Ja, gieb, daß die Gebete der Nahen und Fernen sich täglich an deinem Throne und in deinem Herzen begegnen; dann werden sie Eins bleiben, wenn sich auch Berge und Meere zwischen sie gelegt haben, bis sie einst zusammen in deinem Schooße ruh'n. — Endlich flehen wir aus tiefstem Herzensgrunde, segne deinen Gesalbten, das geheiligte Oberhaupt dieses Reiches, segne unsern Kaiser und Herrn und Alle, die ihm anverwandt und zugethan sind. Er, dessen Herz für so viele Millionen schlägt, hat sein huldreiches Angesicht auch diesen Kleinen zugewandt, hat einem hohen Gliede seines Kaiserlichen Hauses gestattet, diese Anstalt unter Ihre besondere mütterliche Fürsorge zu nehmen, und sie auch sonst noch mit mancherlei Wohlthaten und Gerechtsamen geschmückt, die dem äußerlichen Bestehen derselben wesentlich förderlich sind. Segne Ihn dafür, du Herr aller Herren, du König aller Könige, mit deinem reichsten Segen, vermehre die Zahl Seiner Tage zum Heil für Millionen, breite deine schützende Hand über Sein theures Haupt und über Sein großes Reich, daß da „Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen“ (Psalm 85, 11). Gieße, du ewig reicher Gott, die Fülle deiner Gnade auch über die Höchste Beschützerin dieser Anstalt aus. Ihr mütterliches, auch für das Wohl der Aermsten warm schlagendes Herz trieb Sie, Sich mit freundlichster Huld dieser armen Kinder anzunehmen. Schenke Ihr dafür die schönsten Freuden, die einer Mutter erblühen können, laß die liebliche Hoffnung dieses Reiches, die theuren Kinder der Hochherzigen Frau, gedeihen vor deinem Angesichte, und gieb Ihr so den Lohn, den wir nur mit Inbrunst erleben können! Vergilt endlich den hohen Gönnern dieses Hauses, den Häuptern und Vorgesetzten dieser Provinz, deren wohlwollenden Verwendung wir jene Kaiserlichen Gnaden zu danken haben, was sie diesen Kleinen gethan. Gieb, daß Sie, gieb, daß wir Alle, was du uns an Gaben und Kräften verliehen hast, nur anwenden zur Ehre deines Namens und zur Förderung deines Reichs. Ja, Gott, unser Schild und großer Lohn, schaue doch, siehe an das Reich deines Gesalbten, gedenke an deine theure Verheißung: „Meine Gnade will ich nicht von Ihm wenden und meine Wahrheit nicht lassen fehlen!“ Laß uns über deinen Namen täglich fröhlich sein und herrlich stehen in deiner Gerechtigkeit! Amen.



# J a h r e s b e r i c h t

der Verwaltung des

## Rettungshaus

auf dem St. Antonberge zu Reval im November 1850.

---

Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung. Gottes Gesetz ist dem Menschen tief in's Herz geschrieben, wie schon der Prophet sagt: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben. Darin hat der Herzenskündiger, unser einziger Herr und Meister, es deutlich erkannt und gelesen. Und er hat es ausgesprochen vor aller Welt, als Gesetz verkündet für alle Zeiten und jedermann dessen Erfüllung zur Pflicht gemacht: „Du sollst Gott lieben über Alles und deinen Nächsten als dich selbst. In diesem Gebote, sagt er, hanget das ganze Gesetz und die Propheten“. Ist es nun die Liebe zu Gott und zu unsern Nächsten, die unser Rettungshaus hier gegründet für verwaisete und verwahrlosete Kinder; suchen wir durch deren Erhaltung und Erziehung zu Gottes Ehren in der That nur unsere Liebe zu ihnen und zu dem gütigen ewigen Gott zu beweisen, fühlen wir uns gedrungen, damit öffentlich an den Tag zu legen, was uns das Herz im tiefsten Innern erfüllt und bewegt: so dürfen wir auch des Apostels Wort auf diese Rettungsanstalt anwenden und in den ihr aus solchem innern Drange dargebrachten Liebeserweisungen die Erfüllung des göttlichen Gesetzes finden. An mancherlei solcher Liebesgaben zur Erhaltung und Förderung unserer Anstalt ist unser Rettungshaus auch in dem verfloffenen Jahre reich gewesen. Wir dürfen nur an die Collecte denken, welche im Laufe des ganzen Jahres mit Einschluß des

Vermächtnisses einer Verstorbenen unserm Hause eine Einnahme von mehr als 1000 Rubeln S.=M. gebracht, mit welchen ein nicht geringer Theil der unentbehrlichsten Bedürfnisse des Haushalts gedeckt worden sind. Eben so müssen wir an die mit Einrechnung der Kostgelder für ein Paar junge Leute, die sich hier zu Gehülfsen ausbilden sollen, fast gleiche Summe erinnern, welche von verschiedenen Personen und Anstalten dargebracht worden, die an den in unsere Rettungsherberge gebrachten auf den Gassen, in den Hütten der Armuth und in den Schlupfwinkeln des Elends aufgefundenen verkümmerten und verwahrloseten Knaben und Mädchen die Pflichten des barmherzigen Samariters geübt und, da sie selber deren Erziehung und Pflege nicht übernehmen können, solche unserm Rettungshause übergeben haben und zu den Kosten jährlich einen mehr oder minder großen Beitrag liefern. Dankbar sind auch die Liebhabenden derer anzuerkennen, welche bei festlichen und andern Gelegenheiten die armen Kinder des Rettungshauses im Auge gehabt und freundlich bedacht. Größer noch sind die Liebeserweisungen aller derer, welche solche als Hausvater und helfender Bruder, als Hausmutter und helfende Schwester in dem Rettungshause selbst der in verschiedenen Familien gesonderten verwahrloseten Jugend unter der liebevollen Leitung und entsprechenden Anweisung des Hausvorstehers als Gehülfsen und Gehülfsinnen unmittelbar haben zu Gute kommen lassen, indem sie mit Aufopferung aller ihrer Zeit und Kräfte keine Mühe scheuen, die Verlorenen und Verirrten aufzusuchen und auf den rechten Weg zu führen, unter Gebet und Arbeit sie zu allem Guten anzuleiten, daß sie den Herrn und Heiland recht kennen und lieben, und ihm als dem alleinigen Helfer in aller Noth von ganzem Herzen vertrauen lernen. Preisen wir ferner die gütige Vorforge der edlen Wohlthäterin unseres Hauses, welche aus Liebe zu Gott und den Nächsten demselben auch in hohen und fernen Kreisen Gönner und Freunde zu erwerben und selbst in den Sälen des Luxus und des Glanzes die Gedanken an die Noth und den Mangel der Verwaifeten und Verwahrloseten hier zu wecken gewußt, deren Bedürfniß zu stillen sie ihnen ein halbes Tausend Silberrubel wohlwollend dargebracht. Preisen wir dankbar auch den in Liebe den Kindern unseres Rettungshauses gewährten gnädigen Schutz der Kaiserlichen hohen Frau, an deren Namen sich der Dank und die Liebe von Tausenden und aber Tausenden knüpft, die nahe und fern durch ihre Gnadenerweisungen beglückt und gesegnet worden sind. Ihr zu Liebe hat selbst der Herr und Kaiser es nicht verschmäht, diesen Seinen geringsten Unterthanen Seine Gnadenhand aufzuthun und aus der

Fülle Seiner Macht sie mit Wohlthun zu überschütten. Denn indem Seine Kaiserliche Majestät unserm Rettungshause Geseze und Ordnung, Rechte und Freiheiten verliehen, wie die Kaiserin, Seine Gemahlin, solche einer ähnlichen Wohlthätigkeitsanstalt in Narva schon am 17. September 1848 zu schenken geruht, ist nicht bloß unser Rettungshaus mit seinen gegenwärtigen und künftigen Zubehörungen von allen öffentlichen Lasten und Abgaben für immer Allergnädigst befreit worden, sondern in weiser Vorsorge für die ungehinderte Entwicklung der jugendlichen Kräfte aller der verwaisteten und verwahrloseten Kinder, welche in dieser Anstalt zu würdigen nützlichen Mitbürgern des Staats erzogen werden sollen, sind auch sie bis zur erreichten Volljährigkeit, so lange sie noch unter Aufsicht und Leitung dieser Anstalt stehen, aller bürgerlichen Abgaben und Leistungen für den Staat durch Kaiserliche Huld enthoben. Dieses in erbarrender Liebe zu der ihrer bisherigen Noth und ihrem Elende hier kaum glücklich entzogenen Jugend ist gewordene wahrhaft Kaiserliche Gnadengeschenk aber mußte gerade in dem verflossenen Jahre an seiner hohen Bedeutung noch gewinnen, da durch ein Allerhöchstes Manifest eine sorgfältige Revision aller steuerpflichtigen Seelen im Reiche angeordnet und dabei die Verzeichnung auch aller seit 1834 Neugeborenen zu den Steuer zahlenden vorgeschrieben ward, die nicht in Folge solcher und ähnlicher besonderer Vorrechte von der Entrichtung öffentlicher Steuern und Abgaben wenigstens bis zur Zeit ihrer vollendeten Erziehung befreit sind. Preis und Dank daher dem erhabenen Lenker der Schicksale von Millionen dieses weiten Reichs, der auch hier das Schicksal der in Armuth und Elend versunkenen Eltern und Verfolger unserer verwahrloseten Kinder so großmüthig und gnädig bedacht und erleichtert und die erst in der Entwicklung begriffene aufstrebende Jugend der hemmenden Fessel vorzeitigen schweren Dienstes zur Erleichterung solcher Abgaben mit landesväterlicher Huld enthoben hat. Dank und Preis auch dem gnädigen Gott, der in solchen Wohlthaten seines Gesalbten unserm Rettungshause ein Pfand seines gnädigen Wohlwollens eine sichere Bürgschaft glücklichen Fortbestehens dieser Anstalt auch für die späteste Zukunft in Gnaden gewährt und unsere Zuversicht zu der göttlichen Hülfe auch in Zeiten der Besorgniß und des Mangels auf's Neue gestärkt hat. Preis und Dank dem Allmächtigen, der auch sonst unser Rettungshaus und die darin wohnen und dafür wirken in seinen gnädigen Schuß genommen und an Leib und Seele vor Schaden und Unfall bewahrt hat. Wenngleich ein Knabe, welcher bei dem unserer Jugend so heilsamen Seebade in diesem Som-

mer der eigenen Kraft und Geschicklichkeit im Schwimmen zu viel vertrauend dabei von einem Krampfe ergriffen rettungslos im Grunde des Meeres von den Wellen verschlungen ward, durch seinen unerwarteten Tod seine Jugendgenossen und väterlichen Freunde in der Anstalt auf's Tiefste betrübt, so gab doch auch dieses Unglück und diese unvorhergesehene schmerzliche Fügung der Vorsehung Anlaß zu einer heilsamen Warnung vor unserer all zu großen fleischlichen Sicherheit und zu der uns immer wieder nöthigen Erinnerung, daß wir uns stets bereit halten, abzuschneiden, weil niemand weiß, wann seine Stunde geschlagen hat, Rechenschaft zu geben von seinem Wollen und von seinem Thun und Treiben. Denn der Herr sezet die Zeit, wie lange ein jeglicher Mensch leben soll; und immer wieder müssen wir mit dem Apostel rufen: Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte und wie unerforschlich seine Wege! Außer jenem sind noch acht in der Furcht und Liebe des Herrn gereifte Knaben im Laufe des Jahres aus der Anstalt ausgeschieden. Viele derselben sind zu Meistern in die Lehre gegeben, welche sie mit rechter Vaterliebe bei sich aufgenommen haben, um an ihnen dankbar an den Tag zu legen, wie sehr sie Gottes gnädiger Leitung in dem eigenen Leben bedurft und sie in ihrer auch oft bedrängten und verlassenen Jugend erkannt und ihr vertrauen gelernt haben. Eben so wurden fünf erwachsene Mädchen in Dienstverhältnisse gebracht, in denen sie mit Nachsicht und mütterlicher Vorsorge für ihren fernern practischen Beruf herangezogen und ausgebildet werden, und sich glücklich und zufrieden fühlen, wie sie bei wiederholtem Besuch im Rettungshause zu unserer Freude versichert, in dem sie nichts vermiften, als die schönen Stunden des früheren glücklichen Beisammenseins der lieben Gespielen, und die sie erhebenden gemeinsamen Andachtsstunden, an denen sie hier im Hause so warmen innigen Antheil genommen und die ihnen für ihr inneres Seelenleben so heilsam und förderlich geworden. Zehn Knaben und ein Mädchen aber sind im Laufe des Jahres in unsere Anstalt wieder eingetreten, so daß wir zur Zeit überhaupt 46 Knaben und 17 Mädchen in derselben zählen, während schon 40 hier in der Anstalt erzogene Knaben und Mädchen ihr Brod außer dem Hause gefunden haben, von denen mehrere noch unter unserer Aufsicht, viele im häufigen Verkehr mit unserem Hause stehen, und nur wenige ihm ganz fern geblieben sind und sich völlig unsern Blicken entzogen haben. Auch der Austritt des Gehülfsen Kappel und der Gehülfsin Adelheim aus der Anstalt hat sich unserem Hause fühlbar gemacht, da ihre Stelle nicht sogleich völlig nach Wunsch zu ersetzen war. Denn, da ihr Beruf so viel Mühe und

Beschwerden mit sich führt und so viel Hingebung und Selbstverleugnung erfordert, dafür aber nur innern, nicht äußern Lohn zu gewähren vermag, so ist es allerdings nicht zu verwundern, daß sich nur wenige dazu berufen fühlen und noch wenigere dazu erwählt werden können. Der Herr aber, welcher das Bedürfniß solcher Hülfe bei der Erziehung unserer verwahrloseten Jugend erkannt und selbst geweckt hat, zeigt auch hierin uns stets seine helfende Nähe und läßt unser Haus auch hierin weder Mangel noch Noth leiden, wie er der leiblichen Noth und dem Mangel abzuhelfen weiß, wo unsere Kurzsichtigkeit die Hülfsquellen schon versiegen sieht. So ist denn auch jetzt am Schlusse des verfloßenen Jahres, nachdem die alten Borräthe ausgegangen und neue angeschafft, auch die alten Rechnungen alle beichtigt und bezahlt werden mußten, ein empfindlicher Mangel in unserer Kasse eingetreten, in so fern die Verwaltung genöthigt gewesen, wenigstens schon die Hälfte des im vorigen Jahre überschießenden Reserve-Capitals zu den nothwendigsten Ausgaben zu verwenden, ohne daß die Hausschuld, wie wir gehofft, damit hat getilgt werden können. Der Herr aber, unser rechter Hort und Helfer, wird seine Gnade auch hierin unserm Hause in dem neu bevorstehenden Jahre nicht unbezeugt und unsere Hoffnungen nicht unerhört lassen und uns geben, was wir bedürfen und wünschen, daß leben wir in freudiger Zuversicht: denn die Liebe, wir haben es vielfach schon erfahren, die Liebe ist seines Befehles Erfüllung.

---

## B e i l a g e n .

---

( Uebersetzung. )

### I.

Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät, Selbstherrschers aller Rußen, aus dem Dirigirenden Senat an den Herrn General-Gouverneuren von Livland, Ehstland und Curland.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät hat der Dirigirende Senat sich vortragen lassen den Antrag des Herrn Justiz-Ministers, Geheimen Raths, Staats-Secretairs und Ritters Grafen Victor Nikitisch (Panin), in welchem er anzeigt, daß der Herr Staats-Secretair Hoffmann unter dem 28. März des Jahres 1850 ihm mitgetheilt, daß der Herr General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Curland ihn um Vermittelung einer Allergnädigsten Entscheidung Seiner Kaiserlichen Majestät ersucht habe, wegen des

dem unter der Frau Großfürstin Caesarewna Schutz stehenden Rettungshause für sittlich verwahrlosete Kinder in Reval zu verleihenden Rechts, sich der Bestimmungen zu bedienen, welche in der am 17. Sept. 1848 Allerhöchst bestätigten Verordnung für eine ähnliche Anstalt in der Stadt Narva enthalten sind. Solche Verwendung des Fürsten Suworow hat, nach vorher hierzu erfolgter Zustimmung Ihrer Kaiserlichen Majestät, der Herr Staats-Secretair Hoffmann zur Allerhöchsten Berücksichtigung vorge stellt, und ist es Seiner Kaiserlichen Majestät wohlgefällig gewesen, hierzu die Allerhöchste Genehmigung zu ertheilen. Ueber diesen Willen des Monarchen macht er, der Justiz-Minister, dem Disrigirenden Senate den Antrag.

Befohlen: über die angeführte Allerhöchste Entscheidung Seiner Kaiserlichen Majestät dem Herrn General-Gouverneuren von Liv-, Est- und Curland den Befehl zu der von ihm abhängigen Verfügung zu senden, davon auch den Herrn Minister der innern Angelegenheiten zu benachrichtigen und sie in den Senatszeitungen drucken zu lassen, wozu dem Comtoir der Senatsdruckerei Nachricht zu geben, zu des Herrn Staats-Secretairen Hoffmann Benachrichtigung hierüber aber von dieser Verfügung eine Abschrift dem Departement des Justiz-Ministeriums mitzutheilen ist. Am 14. April 1850.

Unterzeichnet: Amtsverwalter des Ober-Secretairen Leonhard.

In Pflicht des Secretairen Kostliarewsky.

Nr. 18,493.

Secretair-Gehilfe Welette.

## II.

(Uebersetzung.)

### Verordnung der Erziehungsanstalt für arme und sittlich verwahrlosete Kinder in der Stadt Narva.

Auf dem Original ist geschrieben:  
Seine Kaiserliche Majestät  
hat solche durchzusehen geruht in  
Zarskoe-Selo am 17. Sept. 1848.

Unterz. Chanikow,  
Staats-Secretaire.

#### 1.

Der Zweck dieser Anstalt besteht in der religiösen und sittlichen Erziehung von Kindern, welchen deren Eltern — meist aus niederem Stande — wegen Armuth oder eigener Sittenlosigkeit keine angemessene Erziehung zu geben vermögen.

2.

Die Anstalt gehört zu denjenigen Instituten, welche unter dem Allerhöchsten Schutze Ihrer Kaiserlichen Majestät der Frau Kaiserin stehen.

3.

Die Verwaltung der Anstalt ist einem Verwaltungsrathe anvertraut, welcher — nicht weniger als 6 und nicht mehr als 12 Mitglieder zählend — aus den Stiftern und andern Wohlthätern der Anstalt, besonders solchen besteht, welche sich zu jährlichen Beiträgen verpflichten. An die Stelle der ausgeschiedenen wählen die übrigen Mitglieder neue.

4.

Der Verwaltungsrath, unter dem Vorsetze eines aus den Mitgliedern gewählten Präsidenten, versammelt sich einmal im Monat zur Berathung über die Angelegenheiten der Anstalt und insbesondere über deren ökonomische Verhältnisse und um sich von dem Zustand der Kasse zu überzeugen. Derselbe verwaltet ein aus den Mitgliedern erwählter Cassirer (Schatzmeister), welcher über die Verwendung der Gelder Rechnung abzulegen verpflichtet ist. Ueber die Gegenstände der Verhandlung jeder Versammlung wird ein Journal aufgenommen, und wird am Schluß des Jahres eine kurze Uebersicht der Erfolge der Anstalt in den öffentlichen Blättern gedruckt.

5.

Die unmittelbare Leitung der Kinder, die Vorsorge für dieselben und für ihre Erziehung wird von dem Rathe einem dazu geeigneten Manne übertragen, welcher das Recht zum Unterrichten in den Anfangsgründen der Wissenschaften gesetzlich erworben hat. Dessen Frau muß die Wirthschaft für die Anstalt besorgen, wenn sie die Fähigkeit dazu besitzt; im entgegengesetzten Falle wird dieses Geschäft nach dem Ermessen des Rathes einem andern dazu befähigten Frauenzimmer übergeben.

6.

In die Anstalt werden Kinder beiderlei Geschlechts aufgenommen, die Knaben nicht jünger als 7 und nicht älter als 14 Jahre, die Mädchen aber nicht jünger als 6 und nicht älter als 13 Jahre. Ausnahmen von dieser Regel können von dem Rathe nur aus irgend welchen wichtigen Gründen zugelassen werden.

7.

Dem Rathe wird zur Pflicht gemacht, strenge darauf zu sehen, daß die Knaben in ihrer Wohnung, bei dem Unterricht und bei ihren anderen Beschäftigungen von den Mädchen völlig abgefordert sind,

und daß zur Aufsicht über die ersteren ein Gehülfe des oben im §. 5 erwähnten Erziehers, und zur Aufsicht über die Mädchen eine Gehülfin bei ihnen sei.

8.

Zur Aufnahme in die Anstalt wird ein Zeugniß über das Alter und das Glaubensbekenntniß der Kinder gefordert, eine Bescheinigung darüber, daß sie zu freiem Stande gehören, und ein ärztliches Zeugniß, daß in Beziehung auf ihre Gesundheit ihrer Aufnahme kein Hinderniß im Wege steht.

9.

Da die Anstalt die Verpflichtung der Eltern auf sich nimmt, für die Erziehung und das weitere Fortkommen der aufgenommenen Kinder Sorge zu tragen: so ist deren Vorstand berechtigt, die Einmischung der Eltern, Verwandten und Vormünder in die Erziehungsordnung abzuwehren.

10.

Der Grundbestimmung der Anstalt gemäß, muß die Erziehung der Kinder, ihre Kleidung und ihre Nahrung durchaus einfach sein und fern von allem Ueberfluß. Die Gegenstände des Unterrichts beschränken sich auf Lesen, Schreiben, Rechnen, Kirchengesang und Religionslehre. In der vom Unterricht freien Zeit werden die Kinder mit allerhand häuslichen, Garten- und Feldarbeiten zum Nutzen der Anstalt beschäftigt, damit sie frühzeitig lernen mögen sich durch eigene Anstrengung ihren Unterhalt zu erwerben.

11.

Nach der Confirmation und der ersten Theilnahme an dem heil. Abendmahle kann der Zögling aus der Anstalt entlassen und in einen Dienst oder zur Erlernung eines Handwerks abgegeben werden. Damit aber hört die elterliche Vorsorge und Aufsicht hinsichtlich der Zöglinge von Seiten der Anstalt noch nicht auf, sondern dauert vielmehr bis zu ihrer Volljährigkeit, d. h. bis zum 21. Lebensjahre fort, hinsichtlich der Mädchen aber bis zu ihrer Verheirathung.

12.

Die Anstalt wird errichtet in einem von den Stiftern dazu gewidmeten Hause mit den zu demselben gehörigen Nutzungen, Garten und Gemüseplatz, und wird sie unterhalten auf Rechnung der jährlichen Beiträge, welche von den Stiftern und besondern Wohlthätern dazu beigesteuert werden.

13.

Zur Sicherung der Unterhaltungskosten im Allgemeinen wird der



Anstalt das Recht verliehen, Darbringungen wohlthätiger Personen sowohl Zeit ihres Lebens, als auch vermöge ihrer hinterlassenen Testamente anzunehmen.

14.

Die Anstalt wird von allen Stadt- und Quartier-Abgaben der ihr zugehörigen Gebäude befreit, und im Fall des Ankaufs unbeweglichen Eigenthums, auch von Erlegung der Krepost-Postkline. Dergleichen werden auch die Zöglinge von allen Steuern und Abgaben befreit für die ganze Zeit, so lange sie im Bereiche der Anstalt stehen.

15.

Die Anstalt hat das Recht, alle Jahre die zum Besten des Instituts dargebrachten Sachen oder solche, welche von den eigenen Zöglingen desselben gefertigt worden sind, in einer Lotterie ohne Entziehung der im Gesetze vorgeschriebenen Procente auszuspielen, jedoch so, daß der Werth der auf einmal ausgespielten Sachen 1428 Rub. Silb.=Mze. nicht übersteige.

16.

Die Anstalt hat ein eigenes Siegel mit der Aufschrift: Siegel der Erziehungsanstalt für arme Kinder in Narva. Ihre Angelegenheiten werden auf gewöhnlichem Papiere verhandelt und durch die Post unentgeltlich befördert.

Unterzeichnet: Minister der innern Angelegenheiten: Perowsky.

---

### III.

Arbeiten der Kinder des Rettungshauses auf dem St. Antonberge zu Reval vom 1. Nov. 1849 bis 1. Nov. 1850.

1.

Die Mädchen in der Rettungsanstalt nähten neu: 2 Decken, 2 Kissenbüren, 21 Betttücher, 19 Handtücher, 16 Tischtücher, 11 Fenstervorhänge, 45 Schürzen, 143 Hemde, 39 Kleider, 11 Unterröcke, 4 Leibchen, 6 Kragen, 3 Hauben, 7 Mäntel, 19 Kapots, 35 Röcke und Jacken und 4 Paar Hosen. Sie strickten eben so neu: 76 Paar Strümpfe, 11 Paar Socken, 18 Paar Handschuhe; säumten 208 neue Tücher; merkten Namen in 576 Stück neue Wäsche und fertigten 19 Vorhemdchen mit dazu umnähten 5 Duzend Knöpfchen; gesponnen wurden 188 Spuhl Garn und gebrellt 145 Spuhl 3 Pfd. Zwirn.

Gebessert wurden 6 Decken, 14 Kissenbüren, 22 Betttücher, 103 Handtücher, 21 Tischtücher, 17 Halstücher und Kragen, 17 Schürzen, 29 Unterröcke, 55 Kleider, 946 Hemde, 98 Vorhemde, 27 Röcke und Jacken, 1 Mantel und 97 Kapots. Angestrickt wurden 13 Paar Socken und 237 Paar Strümpfe; genabelt 8 Paar Handschuhe und 1297 Paar Socken und Strümpfe.

2.

Die Knaben verfertigten a) als Schneider neue 5 Röcke, 8 Westen, 32 Jacken, 56 Paar Hosen, 4 Paar Tragbänder, 4 Paletots und 23 Mützen, und besserten 520 dergleichen alte Kleidungsstücke. b) Als Schuhmacher fertigten sie neu 76 Paar Schuhe, 3 Paar Vorkuhschuhe, 12 Paar Stiefel, 2 Paar Ueberschuhe und 68 Paar Pantoffel; besserten aber 288 Paar solchen Schuhwerks. c) Als Pantoffelmacher lieferten sie neue 244 Paar Pantoffel und besserten 82 Paar dergleichen alte. d) Als Buchbinder lieferten sie außer dem erforderlichen Büchereinband 482 Hefte, 38 Mappen, 33 Duzend Briefumschläge, 280 auf Pappe geklebte Schreibvorschriften und 3 Bildereinfassungen; außerdem wurde der Einband von 32 Büchern gebessert und wurden 64 Federn neu geschnitten. e) Die Spinner lieferten 191 Knäuel Garn. f) Die Bandweber lieferten 139 Arschin Band. g) Die Schnitzler fertigten 18 Kästchen mit künstlich geschnitzten Thieren. h) Die Tischler lieferten neu 1 Tisch, 3 Fensterrahmen, 4 Kasten und 46 andere Sachen, besserten aber 83 alte Meubeln und Hausgeräthschaften.

Uebrigens halfen bei der Arbeit unausgeseht die Mädchen in der Küche und Waschküche, die Knaben im Garten, auf der Wiese und im Felde. Die Erndte war im Ganzen günstig ausgefallen.

IV.

Liebesgaben und Naturalbeiträge für das Rettungshaus vom Nov. 1849 bis Nov. 1850.

- |                                  |   |   |
|----------------------------------|---|---|
| Von der Frau Aeltestin Cederhilm | { | 2 Tonnen Gröhe,   |
|                                  |   | 6 Tonnen Roggenmehl.  |
| Vom Kaufmann Hrn. Matthiesen     |   | 1 Tonne Gröhe   |
| „ Bäckmeister Hrn. Birkenfeld    |   | 1 Korb voll Weißbrod.   |
| „ Hrn. Schn.                     |   | 1 Korb Meth nebst Weißbrod  |
| „ Fleischermeister Hrn. G.       |   | Fleisch zu einer Mahlzeit für alle Lehrer und Böglinge der Anstalt. |
| „ Hrn. Pastor L.                 |   | 1 Korb voll Weißbrod.   |

Vom Aрендator Hrn. S. aus dankbarer Freude / 3 Tonnen Roggenmehl,  
über die Genesung seines kranken Sohnes / 1 Tonne Weizenmehl.

„ Hrn. Pastor N. N. 6 Tonnen Roggen.

„ „ Baron v. M. 18 L.-Pfd. Mehl.

„ „ v. M. 2 kleine Schweine.

Durch Ihre Excellenz die Frau v. G. 1 L.-Pfd. rohe Wolle.

Von Mad. B. 4½ Pfd. farbiges Wollengarn.

„ mehreren Freundinnen der Anstalt Ostereier, Weißbrod und 4 Rub.  
55 Kop. S.-M. zu Eiern.

„ Frau v. B. 1 Kleid

„ „ v. K. versch. Kleidungsst., auch Socken, Lampen nebst Spiritus.

„ Hrn. David 1 Bettstelle.

Durch Hrn. Hofr. Dr. H., aus Weissenstein, 1 Last Waizen.

Vom Müllermeister Hrn. N. N. solcher Waizen unentgeltlich vermahlt.

„ Hrn. Pastor H. in R. 1 Tonne Waizen.

„ „ v. Wilken aus B. 9 Paar neue Socken.

„ Bäckermeister Hrn. B. 12 Bregel.

„ Fleischermeister Hrn. F. 2 Kälber.

Von einer dankbaren Mutter 1 Kuh.

„ N. N. 1 Sack mit Charpie.

„ Ihrer Durchl. der Frau Fürstin v. M. 1 Pferd.

Aus der Ehstl. Bibelgesellschaft 13 ganze Bibeln.

Von Hrn. Basem in Riga 50 Exempl. „über das Proletariat“ und  
50 Exempl. „über Armen-Kolonien“, zu erstehen für 10 Kop. S.-M.

„ Hrn. Inspector H. 6 Bde. „Wochenbände“.

„ „ Schn. und Rathsherrn K. Dünnbier für das ganze Jahr.

„ „ Mann. v. M. 1 Tschetwert Erbsen.

„ „ N. N. 11 Loof Gräke, 6 Loof Schnittkohl und 310 Kohlköpfe.

„ Fräul. v. K. 1 Biere.

„ Hrn. K.-Rath. v. S. 1 Flasche Saft, 30 Pfd. Seife u. 2 Pfd. Licht.

Durch Hrn. v. S. . . nn 38 Arschinen Leinwand.

Außerdem hat der Herr Ehstl. Medicinal-Inspector als Mitglied  
des Verwaltungsraths der Anstalt allen in unserm Rettungshause Er-  
krankten seine rettende Hülfe und seinen ärztlichen Rath und Beistand  
jederzeit auf's Freundlichste gewährt und Herr Rath Dienert alle  
dazu erforderlichen Arzneimittel stets bereitwillig ohne alles Entgeld  
verabfolgt, wiewohl deren Kosten in 4 Jahren den Betrag von 100  
Rubln. S.-M. schon überschritten. Auch der Herr Besitzer unserer  
Papierfabrik in Reval Kaufmann 1. Gilde Hr. Eggers schenkte un-  
serer Anstalt ihren ganzen Jahresbedarf an Schreibepapier. Dergleichen

hat Hr. Rob. Sterlin alle Reparaturen von Blechgeschirren und alle für das Haus erforderliche Klempnerarbeit unentgeltlich geliefert, so wie die Böttchermeister Herren Rigner und Koch alle Böttcherarbeit, was wir nicht ohne aufrichtige Dankbarkeit hier erwähnen können.

Für alle vorstehende und auch mehrere nicht besonders erwähnte Liebesgaben und Liebesdienste, namentlich auch für die vielen schönen Weihnachtsgeschenke, welche gewissenhaft vertheilt sind, so wie für die wohlwollende Deckung des Rückstandes der Weihnachtsrechnung und für die unentgeltliche Anfertigung der Revisionslisten der Zöglinge des Hauses danket hiermit im Namen der Rettungsanstalt und ihrer Kinder deren Wohlthätern aus vollem Herzen

**P. J. Bauer,**  
Vorsteher des Rettungshauses.

<b>Einnahme.</b>	Silb. Sätze.	
	Rbl.	Kop.
Ueberschuß der Kasse vom vorigen Jahre . . . . .	67	96
nebst zweien landschaftl. Obligationen . . . . .	1000	—
Beiträge zur Ablösung der Neujahrsbesuche	74	25
Dgl. zur Ablösung der Besuche am Osterfest	22	27
Milde Gaben am Stiftungsfeste . . . . .	40	79
Dazu noch von ein Paar abwesenden Freunden der Anstalt	6	15
Zinsen der landschaftlichen Obligationen . . . . .	41	16
Von Ihrer Excellenz der Frau Civil-Gouverneurin von Grünwaldt aus dem Erlös einer Verloofung auf dem Schloß . . . . .	500	—
Von derselben durch Umtausch alter Banknoten . . . . .	2	85
Beiträge laut Collectenbuch . . . . .	956	95
Bermächtniß der Dlle. Henr. Bremer . . . . .	50	18
Uebersandte Strafgeder für eine Beleidigung . . . . .	10	—
Dgl. von dem Gastwirthen Hrn. E. und der Magd. M. E.	2	—
Ertrag der Armenbüchse in der Riesenkampffschen Bude . . . . .	9	89
Dgl. der Armenbüchse des Rettungshauses . . . . .	59	7
Dazu noch von Fräulein v. G. . . . .	10	—
Von Fräulein B. aus der Krimm . . . . .	3	—
"  "  D . . . . .	1	—
Kostgelder für die Zöglinge der Anstalt zusammen . . . . .	865	55
Dgl. für einen Gehülfen aus Dorpat . . . . .	50	—
Und für einen andern Gehülfen . . . . .	25	—
<b>Summa</b>	<b>3798</b>	<b>7</b>

<b>Ausgabe.</b>	Silber-Münze.	
	Rbl.	Kop.
Geschenk bei Verheirathung einer Gehülfin . . . . .	25	—
Weihnachtsgeschenke . . . . .	90	—
Druckkosten für die Berichte von 1848 und 1849 . . . . .	22	27
Dgl. für die Lieder am Weihnachts- und Stiftungsfeste . . . . .	2	80
Für Baumwolle, Flachs und Garn . . . . .	27	39
„ Leinwand, Wollens- und Baumwollens-Zeug . . . . .	172	83
„ Leder . . . . .	131	43
„ Arbeitsgeräthe und Material . . . . .	421	77
„ Seife . . . . .	80	85
„ Lichte . . . . .	19	52
„ Brennholz und Fuhrlohn . . . . .	214	3
„ Bretter und Balken . . . . .	60	99
„ Zimmer- und Maurer-Arbeit . . . . .	12	47
„ Schmiedearbeit . . . . .	19	2
„ Schlosserarbeit . . . . .	18	35
„ Kupferschmiedearbeit . . . . .	7	62
„ Glaserarbeit . . . . .	21	6
„ 2 Haus-Uhren, in den versch. Abtheilungen, und einen Glockenzug . . . . .	3	60
„ 1 großen Gropen . . . . .	14	40
„ 1 großen Gropen . . . . .	4	68
„ Fleisch . . . . .	208	33
„ andere Lebensmittel . . . . .	425	44
„ Roggen, Mehl, Grütze u . . . . .	478	77
„ Hafer und Stroh . . . . .	55	50
„ Miethe des Heuschlags . . . . .	25	—
„ wiederholtes Mähen und Abfuhr des Heus . . . . .	20	63
„ 1 Fuhrwagen und 1 Schlitten . . . . .	11	20
„ Grundgeld an die Stadt-Kasse . . . . .	1	—
„ den Stadttheilsaufseher . . . . .	1	43
„ die Nachtwächter . . . . .	9	31
„ Reinigung der Schornsteine . . . . .	8	57
„ 1 Bruchband . . . . .	2	50
„ verschiedene Heilmittel . . . . .	7	90
Transport	2625	66

Ausgabe.		Silber-Münze.	
		Rbl.	Kop.
	Uebetragen	2625	66
Für	Verpflegung u. Heilung eines Knaben im Hospital	6	94
"	Befattung eines beim Baden verunglückten Knaben	6	15
"	die Kosten zur Reise eines Mädchens nach Fellin	2	10
"	die Kosten der Reise eines Elementarlehrers	49	95
"	Stempelpapier zu Laufzeugnissen der Böglinge	1	35
"	Schreibe- und Zeichnen-Material	10	8
"	Briefporto bis zur erlangten Portofreiheit	12	83
"	Zinsen der Hauschuld von 1500 Rbln. S.-Mze.	60	—
"	Gehalte des Hausvaters und seiner Frau	240	—
"	Gehalte der Gehülfsen und Gehülfsinnen, und des Hausknechts	181	65
"	Einsammeln der Jahresbeiträge	39	67
	Verbleibt zu künftigen Ausgaben baar	61	69
	und in einer zinstragenden landschaftl. Obligation	500	—
	Zusammen	3798	7

**Andreas Koch,**  
Schatzmeister.